

Zurück bleibt im Leser das Empfinden, hier einem Menschen begegnet zu sein, der in bester abendländischer Tradition beheimatet ist, der sich auf ihre Wurzeln befragt hat und dabei weise geworden ist.

Linz

Josef Janda

KIRCHGÄSSNER ALFONS, *Gespräche mit einem Zweifler*. (222.) Knecht, Frankfurt am Main 1974. Linson. DM 22.—.

Gespräche — diese literarische Form begegnet zu Anfang des abendländischen Denkens in den Dialogen Platons. Wie ihm selbst aber hat man auch nicht wenigen seiner Nachfolger den Vorwurf gemacht, es handle sich eigentlich doch um Monologe, die den Partner zum bloßen Zuhörer, zum Stichwortlieferanten und Akklamator herabsetzten. Anders hier, in dem neuen Buch des bekannten Frankfurter Oratorianers; das Verhältnis kehrt sich sogar beinahe um, entsprechend dem Wort, daß die Hauptkunst des Gesprächs im Zuhören bestehe.

Der Zweifler Thomas kommt ausführlichst zu Wort; nicht selten stimmt Simon ihm zu oder rückt das Gesagte bloß behutsam ein wenig zurecht — oder stellt, seinerseits Zweifler, nur eine nachdenkliche Gegenfrage. „T.“ ist also keineswegs einfach eine Gegenfigur zu apologetischen Zwecken; mitunter trägt er erhellende Unterscheidungen und Kritik bei (so etwa S. 157 zu P. Tillichs Schöpfungs- und Endlichkeitsverständnis), die „S.“ gar nicht aufnimmt. Im ganzen kommt ihm jedoch die Rolle zu, die Schwierigkeiten des heutigen Menschen mit dem Glauben und der Kirche zu artikulieren. Die Themen der 11 Gespräche: Glauben, Bitten, Religion, Wort, Ideologie, Projektion, Erfahrung, Kosmologie, Unsterblichkeit, Sinn, Freiheit. Damit ist die Fülle der Anstöße zumindest angedeutet, referiert werden kann sie selbstverständlich nicht.

Vermutlich hat nicht nur Rez. zwischendurch den Wunsch verspürt, sich einzumischen, zu insistieren, einen Faden fortzuführen, den die beiden zu rasch fallen lassen; sicher geht es auch anderen Lesern so, daß sie einmal T. verschärfend unterstützen wollen, dann gerne S. ins Wort fielen, weil sie glauben, es lasse sich vielleicht doch entschiedener widersprechen, so sehr sei dem Zweifler gar nicht entgegenzukommen (und der übrigens werde sich nicht zum wenigsten darüber freuen). Gerade das aber bestätigt nochmals den überzeugenden Gesprächscharakter des Buches. Ihm gemäß ist es auch, daß zwar mit zwei Ausnahmen stets S. das letzte Wort hat — wie T. das erste —, daß er es aber so nimmt, daß damit ihr Gespräch und die es bewegenden Fragen nicht abgeschlossen, sondern ausdrücklich offen gehalten werden: für weiteres Gespräch und für weitere Besinnung des betroffenen Lesers.

St. Georgen/Frankfurt a. M.

Jörg Splett

KATECHETIK/PÄDAGOGIK

OSER FRITZ/FRIEMEL ANSGAR, *Den Frieden lernen*. Christentum und Wissenschaft auf der Suche nach Frieden. (Modelle. Eine Reihe für den RU, Bd. 6.) Werkbuch für den Lehrer. (179.); Lernprogramm. (332.) Walter, Olten 1973. Kart. lam. sfr 19.— bzw. 32.—.

Das Katechetische Institut Luzern gibt Lernprogramme (= LP) heraus, die unter Einbeziehung der Ergebnisse der Lern- und Entwicklungspsychologie praktische Arbeitsbücher für den RU erstellen wollen. Die Eigenart eines programmierten Lehrbuches besteht darin, daß es den zu lernenden Stoff ausführlicher und in einzelnen Stufen darbietet, deren kleinste „Schritte“ der Schüler selbst in Eigenarbeit vollziehen und auch nachkontrollieren kann. Ein LP ist nicht nur eine Unterrichtsform, sondern auch ein Unterrichtsmittel, das die Aufgabe erfüllt, alle Teilnehmer der Klasse oder Gruppe in möglichst kurzer Zeit und auf möglichst effiziente Weise über das zu informieren, was dann in einem 2. Schritt diskutiert, weitergefragt und ergänzt werden kann. Es ersetzt daher den Unterricht nicht und auch nicht den Lehrer, hat aber den Vorteil, daß statt der verbalen Unterrichtsweise, die den größten Teil unserer Unterrichtsstunden ausfüllt, die Selbstarbeit und Selbstkontrolle der Schüler in optimaler Weise herangezogen wird.

Das vorliegende Modell ist für Oberstufen der Mittelschulen, für die Erwachsenenbildung und zum Selbststudium gedacht. Es enthält zum Thema „Den Frieden lernen“ 4 Teile, in 14 Kap. gegliedert. Im 1. Teil wird der Entstehung des Unfriedens und der Aggression nachgegangen: Verhaltensforschung, Verhaltenspsychologie, Sozialwissenschaften, Tiefenpsychologie und auch der Marxismus steuern ihre Erklärungen für diese traurige Erscheinung in der Menschheit bei. Im 2. Teil wird nach den gleichen Wissenschaften und nach der Lehre des Marxismus die Überwindung der Aggression aufgezeigt und so ein Beitrag zur Friedensforschung geleistet. Der 3. Teil behandelt die christliche Friedensforschung, mit einem ehrlichen Einbekenntnis, daß auch die Christen ihren beträchtlichen Beitrag zum Unfrieden in der Welt geleistet haben („auf den Scheiterhaufen mit allen Glaubensfeinden“). Im 4. Teil aber wird gezeigt, daß das Evangelium uns den Weg zu einem echten Frieden zeigen könnte: In der Kraft Jesu Christi könnte man lernen, menschlich zu leben; die Botschaft „Friede allen Menschen auf Erden“ müßte keine Utopie bleiben, wenn wir mit der Bergpredigt Jesu ernst machten; im letzten Kap. werden glaubwürdige Aggressions-Überwinder aus der Vergangenheit und Gegenwart mit ihren Methoden vorgeführt:

Franz v. Assisi, Mahatma Gandhi, Dom Hel-der Camara.

Stellt man die Frage nach der praktischen Verwendung dieses LP im RU, so ist wohl zu sagen, daß es als Ganzes das Jahresthema einer Oberstufenklasse unserer AHS sprengen würde. Weil es aber als Lehrbuch nur im ganzen und in der Hand der Schüler denkbar ist — sie müssen ja ihre Eintragungen machen können —, dürfte es schwierig sein, dieses LP, so wie es vorliegt, in unseren RU einzubauen, so wünschenswert dies wäre. Sehr brauchbar erscheint es aber als Unterlage für Seminararbeiten in einer Pädagogischen Akademie oder für die Erwachsenenbildung. Die Methode selbst scheint für den RU der Zukunft, wenn er die Schüler interessieren soll, unabdingbar notwendig zu sein. F. Oser hat mit seinen Kollegen ein Arbeitsbuch für die 3. Klasse der VS erstellt, unter dem Thema „Freunde nenne ich euch“ (Rex Verlag, Luzern 1973). Ich habe selbst in einer Übungsschulklasse Teile daraus verwendet — unter einer kostspieligen Ablichtung der Arbeitsblätter — und konnte die Arbeitsfreude der Schüler dabei feststellen. Es wäre wünschenswert, diese Methode in unsere Glaubensbücher einzubeziehen. Es könnten dabei Arbeitsbücher entstehen, in denen die Chancen der jetzigen Gratißschulbuchaktion optimal ausgenutzt werden könnten.

Linz

Silvester Birngruber

STEFFENSKY FULBERT, *Gott und Mensch — Herr und Knecht?* Autoritäre Religion und menschliche Befreiung im Religionsbuch. (Konkretionen Bd. 17.) (182.) Furcht-V., Hamburg 1973. Kart. lam. DM 25.—.

Das Buch geht vom Gottesbild der nach 1945 erschienenen evang. Religionsbücher aus. Dieses Gottesbild erweist sich nach den Untersuchungen des Vf. als eindeutiger Herrschaftsbegriff, Sünde wird als Ungehorsam definiert, die Bibel als einzige Erkenntnisquelle angesehen, Erlösung nicht als Befreiung, sondern als Befähigung zu neuem Gehorsam verstanden; gegenüber dem übermächtigen Gottesbild erscheinen die Welt, die Geschichte und das Handeln des Menschen unwichtig und bedeutungslos; die Moral wird von den Ordnungen bestimmt, die Gott der von ihm geschaffenen Welt gegeben hat, und nicht von einer „Suchordnung“, die der Mensch immer wieder selbst zu finden hat; schließlich wird das Glück des Menschen nur „konzessiv“ verstanden, d. h. es wird nicht als selbstverständlich dargestellt, sondern nur unter dem Vorzeichen eines „Dürfen“, wobei der Gehorsam gegen Gott der leitende Gedanke bleibt. Das ist in Kürze der vom Vf. aufgezeigte Befund der meisten evang. Religionsbücher.

Ein kath. Rez., der mit diesen Büchern nicht arbeitet, kann kein Urteil darüber abgeben,

wie weit der aufgezeigte Befund die ganze Darstellung dieser Religionsbücher betrifft und wie weit sie für die gesamte Unterweisung im evang. RU signifikant sind. Darüber müssen die evang. Kollegen urteilen. Der kath. Rez. kann nur feststellen, daß die aufgezeigte Theologie, besonders was das Gottesbild betrifft, einen einseitigen Aspekt der Bibel darstellt. Und es gibt genug Beispiele in der Theologiegeschichte, wie einseitig ausgewählte Aussagen der Bibel zur Entstellung des gesamten Sachverhaltes der Offenbarung und teilweise sogar zur Häresie führten. Ein Beispiel wäre die übermächtig betonte Gnade, die die Freiheit des Menschen erdrückt. Dem Offenbarungsgehalt der Bibel kann nur eine Konvergenztheologie gerecht werden, die auch die Spannung divergierender Aussagen durchhält.

Insofern hat die Arbeit des Vf. eine Berechtigung. Sie kann einen Fehlbestand aufzeigen, der auch das ökumenische Gespräch befruchten sollte. Zudem ist es richtig, daß in der heutigen Weltsituation dieses herrschaftliche Gottesbild nicht ankommt und daher für die Verkündigung inopportun erscheint. Aber damit steht die Arbeit auch schon an der Grenze. Begeht der Vf. nicht den Fehler, an die Stelle eines „Gott-Herrn“ nur den „Menschen-Herrn“ zu setzen? Manches spricht in der Darstellung dafür; wenn z. B. Vf. sagt, daß in der Botschaft Jesu der Mensch zum Herrn des Gesetzes gemacht wird (148). Dabei dürfte das Jesuswort nicht übersehen werden: „Ich bin nicht gekommen, das Gesetz aufzuheben, sondern zu erfüllen“ (Mt 5, 17), was wohl heißt „zum Vollen bringen, zum Eigentlichen“. „Herr des Sabbaths“ wird meines Wissens nie der Mensch genannt, sondern nur Jesus selbst, der allerdings erklärt, daß der Sabbath zum Wohl des Menschen dasein muß.

Bei aller Beachtung der in diesem Buch zum Ausdruck kommenden Anliegen einer vom heutigen Verständnis der Bibel und der Welt, in der wir leben, geprägten Unterweisung, darf doch der Mensch nicht (schon gar nicht um des Beifalles willen, dessen man sich sicher sein könnte) zum absoluten Herrn dieser Welt gemacht werden. Das ist er nicht, und das würde sich für ihn auch schwer rächen.

Linz

Silvester Birngruber

FABIAN NORBERT, *Protest gegen Ausbeuter.* Amos — sozialkritische Ansätze in der alttestamentlichen Prophetie. Ein Werkbuch für RU, Gemeinschaftskunde und Gemeindearbeit. (Pfeiffer Werkbücher 118.) (136.) München 1973. Kart. DM 16.80.

Vf. hat seine Dissertation zu einem Werkbuch für den RU umgearbeitet. Er will damit einem problemorientierten und problembewußtseinsbildenden Unterricht eine Hilfe geben. Die Bedeutung prophetischen Prote-